

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einzl. Bestellg., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restamtteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 140

Dienstag den 18. Juni 1918

44. Jahrg.

## Südwestlich Nonon über 300 Geschütze erbeutet.

### Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Offiziell wird gemeldet: Der Reichskanzler und Ministerpräsident Dr. Graf v. Hertling hat an den Kaiser am 26. Jubiläum des Regierungsantritts folgendes Telegramm geschickt:

Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst zugleich namens des Staatsministeriums an dem Tage, an dem das dritte Jahrzehnt Eurer Majestät Regierung sich vollendet, ehrfurchtsvollste Glück- und Segenswünsche darbringen zu dürfen. Als Eure Majestät vor 3 Jahren unter überwältigenden Zeichen von Treue und Anhänglichkeit aus allen Klassen und Schichten des deutschen Volkes den Eid des 25. Regierungsjubiläums feierten, haben Eure Majestät die bewundernswürdigen Worte sprechen können: „Das auf dem Fundament der Einigkeit der deutschen Stämme und ihrer Fürsten von Kaiser Wilhelm dem Großen errichtete deutsche Reich ist nach innen und außen weiter ausgebaut zu einem gesünderen und fruchtbareren Aufschwung für seine Bewohner. Das dies unter den berücksichtigten Erblinden der Friedensjahre geschehen ist, deren Kraft jedes am Vortage auftauchende Gewölk hinweg vertilgte, macht mich besonders glücklich. Mein Herzenswunsch ist damit in Erfüllung gegangen.“

Unsere letzten Feinde, die mit der gelassenen Entschlossenheit der 25-jährigen Friedensarbeit Eurer Majestät Anerkennung zollen, haben es nicht erlaubt, ihre Hände locker zu lassen. Umgehungen von einer Größe, die die Welt nur abnormsdoll erfüllen kann, sind unter der Führung Eurer Majestät in den letzten vier Jahren gefallt.

Mit eherner Kraft ist der 1. August 1914 in die deutsche Geschichte eingetraget, da ein in seiner Größe und Weite noch nie da gewesenes Opferamt zur Verteidigung seiner höchsten Güter hinter Eure Majestät stellte. Ein an dem 1. August 1914 in die deutsche Geschichte eingetragenes Ereignis haben die vergangenen Kriegsjahre Eurer Majestät gebracht. Das Volk in Waffen und in der Heimat wird bis zum letzten Draht durchhalten im tiefen Vertrauen auf die eigene Kraft und die Führung Eurer Majestät und die so herrlich bewiesenen Heldentaten. Mit dem Staatsministerium beifolgt an dem heutigen Tage dem treuen und tief empfindenden Wunsch Ausdruck geben, daß Gottes reicher Segen weiterhin auf Eurer Majestät und Eurer Majestät königlichen Hause ruhen und unter deren Vaterland in seiner schönsten Zeit blühend gedeihen möge.

Ministerpräsident (gez.) Hertling.

Über die Feier wird weiter aus Berlin unterm 15. Juni gemeldet:

Der Kaiser verbrachte den heutigen Freitag seines Regierungsantritts zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei überbrachte Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Glückwünsche des Reichsheeres und führte weiter aus:

Wenn Freund-Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Jahrhunderts sich trotz aller Mühe seiner Gegner des gütigen Friedens erfreuen und wenn es einen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens einbringen durfte, so dankt es dies dem weisen Fortwärtigen seines Königs und Kaisers, und wenn nunmehr fast fast vier Jahrzehnte Volk und Meer einen bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße bevorzugen und erdrückenden Beweises ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber vorzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allerbarmherzigsten kaiserlichen und königlichen unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdwölfskinder der Entente eine 66-jährige Kronzeit, eine Welt zu nennen, die ausgerottet werden müsse.

Eure Majestät erwiesen an dem heutigen Gedächtnistage dem Generalstab der Verfassung des einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu stehen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigen Dank die alleruntertänigste Bitte, in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Söhne fern in Feindesland mit Verstärkung dem entscheidenden Kampfe entgegenstehen, auch mit in deren Namen

das Gelübde unerschütterlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch „Vorwärts mit

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Juni. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Neue Erkundungsstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit am Abend auf.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampfgebiete südwestlich von Nonon nahm die Artilleriestätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschütze aus unserm Vorstoß zwischen Montdidier und Nonon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerste Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren betrug weit über 1000.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel traten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Jivron Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

#### Heeresgruppe Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Bogenen und im Einbau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Zeppelinballone zum Abflug gebracht.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff. (W. F. 3.)

### Der Deutsche Admiralsstab melbet:

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vertrieben im Mittelmeer fünf Dampfer und neun Segler, außerdem rund 22 000 Briten-Registertonnen.

Unter den vertriebenen Dampfern befand sich der englische Transporter „Seaside Castle“ (737 Br.-Reg.-Tn.). Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Zur Verteidigung von Paris.

Paris, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) „Times“ melbet, daß die Verteidigung von Compiegne und damit die Verteidigung der Hauptstadt Paris im alliierten Kriegszustand in Versailles seit Tagen bedroht werde. Angesichts der großen Überlegenheit des Feindes steht man vor einem schwierigen Problem.

### England und Belgien

#### wollen Friedensmöglichkeiten erörtern.

Rotterdam, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus England ist man dort über die Kriegsmöglichkeit innerhalb der belgischen Regierung nicht übereinstimmend. Es hat sogar den Anschein, als ob die Wünsche der belgischen Regierung nach Frieden in England unterschiedlichen Ansichten bekannt wurden, das nötige getan, um jedes Bekanntwerden einer Friedensabsicht zu unterbinden. Heute spricht die ganze englische Presse von der Absicht der belgischen Regierung, in einer parlamentarischen Behörde, die in Paris stattfinden soll, die Friedensmöglichkeiten zu erörtern.

### Frankreichs Friedensbestrebungen.

Büch, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Paris wird jetzt die Friedensfrage in ganz Paris öffentlich erörtert. Man ist der Meinung, daß die Absicht der belgischen Regierung, nach Clemenceau die Zeit für gekommen hält, von Frieden zu reden. Tatsächlich sind denn auch in der letzten Zeit weniger Berührungen vorgekommen. Obwohl es bis vor wenigen Tagen als Verbündeten galt, von Frieden zu reden, diskutiert man in der Presse über die Möglichkeit, den Frieden bald zu beenden.

### Rücktritt des bulgarischen Ministeriums.

Sofia, 17. Juni. Ministerpräsident Radoslawow hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen und die Minister beauftragt, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte weiter zu führen. (Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“ dahin führen, daß Eurer Majestät noch hegehrter Heimkehr eine lange Reihe glücklicher Friedensjahre beschieden seien, umgeben von der Liebe und dem Vertrauen eines in schwerer, aber auch großer Zeit bedrückten Volkes. Das wolle Gott!

Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gelte diesem erhabenen Zwecke. All unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unsere Herren sollen wir zusammen in den Ruf: Unserem preussischen Königs und des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät Hurra!

### Die Antwort des Kaisers.

Eure Excellenz bitte ich, aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre Gedacht, die diesen großen Ereignissen vorausgingen, 26 Jahre schwerer, aber lohnender Arbeit, obwohl sie in politischer Hinsicht nicht immer erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so vor doch Erhaltung für mich die Beschäftigung mit meiner Armee, ihrer Fortentwicklung und des Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat. Der nunmehr eintreffende Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich mir niemandes besser feiern wie unter dem Dach Eurer Excellenz und Ihres treuen, hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes.

Als in der Friedenszeit in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgeliebten meines Großvaters dahinschieden, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und dem Herrn General hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserem Generalstab die besten Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in Waffen in seinem Entscheidungskampfe um die Ehre und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzipfen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Besetzung nicht getäuscht oder irgendeine in meinen Zielen und Erwartungen eine Änderung hervorbringen können. Ich wußte ganz genau, um was es sich handelte, denn der Eintritt Englands bedeutete einen Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um einen Kampf um zwei Weltanschauungen.

Entweder sollte die preussisch-deutsch-germanische Weltanschauung, Recht, Freiheit, Ehre und Sitte in Ehre bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet dem Schicksal des Geldes verfallen. Die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenklasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander und da muß die eine unbedingt überwunden werden. Und das geht nicht in Tagen und Wochen, auch nicht in einem Jahre, das war mir klar, und da dachte ich dem Himmel, daß er Eure Excellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat. Daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja jetzt daselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausschaut, brauche ich nicht zu sagen. Ich weiß, daß Sie, wie immer, das gibt der Feind selber zu, und infolge dessen werden wir den Sieg erringen, den Sie der deutschen Weltanschauung, den gilt es.

Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalfeldmarschalls und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!

### Der Weltkrieg.

„Die Entente muß unterliegen.“ In einer Besprechung der Schlacht bei Nonon schreibt das „Berliner Tagblatt“: Die Franzosen erklären, mit der

Einnahme von Paris wäre der Krieg nicht endigen. Gut, dann ist er auch nicht entfallen, denn es den Deutschen nicht gelingen sollte, die Hauptstadt einzunehmen. Aber dieser Krieg wird doch einmal entschieden, und zwar zugunsten der Mittelmächte, wenn die Amerikaner wirklich und wahrhaftig den Gang wagen und sich selbst zum Schluss noch vergrößern lassen. Nicht der Sieg von Paris entscheidet den Krieg, aber die Ermüdung der amerikanischen Kampfkraft, und sie wird unweigerlich kommen, wenn die Ententeblowen nicht vorher Vernunft annehmen. Geht die Offensive in diesem Tempo und mit diesen Erfolgen weiter, und sie wird noch lange so weiter gehen, dann bringt sie Monat für Monat der Entente gegenwärtig 200 000 Mann Verluste, fast so viel, als die Amerikaner im Maximum heranzubringen können, um die Verluste zu stopfen. Wohl haben auch die Deutschen Verluste, aber bei dem erwähnten Verhältnis zum Verhältnis der Amerikaner auf der anderen Seite, und so kann getrost behauptet werden, dass die Entente mit den Amerikanern unterlegen muss. Es liegt einzig in ihrer Hand, das Unheil noch rechtzeitig abzuwenden und einzulenken.

**Die politische Einheitsfront der Entente.**  
Das „Echo de Paris“ verlangt die Einheit der Verbündeten auch auf politischem Gebiet. Es schreibt: „Wir haben die Einheit in der militärischen Stellung, wir haben die Einheit auf wirtschaftlichem Gebiet. Es bleibt noch übrig, die Einheit in der Politik zu verlangen.“

## Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht vom Sonnabend lautet:

**Erfolgreiche Angriffe des Feindes nördlich Veslune und südlich der Maase sind verfrachtet gescheitert.**  
Großes Sanjquartier, 16. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz.** Aufrecht. Südwestlich von Morris und nördlich von Veslune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locon in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen.

In der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgesuche beschränkt.

Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Eys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

**Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.** Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffeld südwestlich von Tonnin.

Ständig der Maase dauerte erhöhte Gefechtsintensität an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommeurs wurden durch Gegenangriff auf der Höhe von Dommeurs zum Scheitern gebracht. Gegen Troad ein gegen unsere Linie am Walde von Millers-Cottreux gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Menckhoff errang seinen 34. Erfolg. Erster Generalquartiermeister suborniert.

(W. T. W.)

Der deutsche Abendbericht vom Sonntag von den Kampfzonen nichts Neues.

**Zur Abwehr der Angriffe bei Dommeurs** wird in Ergänzung des Heeresberichts vom Sonntag gemeldet: Zwischen Montdidier und der Maase lagten wir stärkere feindliche Patrouillen in ihre Ausgangsstellungen zurück. Kleine Unternehmungen brachten eine größere Anzahl Maschinengewehre als Beute ein.

Der mit vollständigem Material angelegte Bahnhofs St. Just wurde mit beobachteter außer Wirkung von uns unter Feuer genommen, desgleichen die Bahnhöfe Lardvans und Choisy.

Nach Harter am 14. Juni nachmittags begonnener Artillerievorbereitung, die 1 1/2 Stunden lang von größter Heftigkeit war, griff der Feind mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Kanonen in breiter Front in Richtung auf Dommeurs an. Der Angriff, rechtzeitig von unsern Erkundern erkannt, brach unter allerhöchsten Feindverlusten im allmählich abgewehrten Abwehrfeuer und im Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommeurs völlig zusammen. Desgleichen scheiterten feindliche Vorstöße, die südlich des St. Pierre-Nachbaches gegen unsere Linien im Walde von Millers-Cottreux gerichtet waren. Auch hier hat der Feind umsonst schwere Verluste erlitten.

### In Flamborn

folaten im Laufe des 15. Juni starken feindlichen Feuer an verschiedenen Stellen heftige feindliche Vorstöße südwestlich Metieren, nördlich Morris und westlich Mierzen-Berquin, die reißend und unter schweren Feindverlusten abgeschlagen wurden. Gegenüber dem Nieper Walde ließ der Feind ebenfalls mit starken Kräften von südlich des Clarence-Baches bis etwa zur Lave gegen unsere Linien vor. Auch hier erlitt er eine blutige Wunde. Das Stahlwerk Abergues liegt infolge unserer Beschussung immer noch still. Auf Schacht 6 von Noeux erlitt unter schwerer Feuerbrände. Wir nahmen ferner die Wohnanlagen von Amiens und Ougne an unter Feuer.

### Die Flucht aus Paris.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Der Ausgang der Pariser Bevölkerung dauert an, obwohl er in den letzten Tagen etwas geringer geworden ist. In den letzten drei Wochen sind über 120 000 Personen ausgezogen. Seit der Besetzung von Paris durch weittragende Geschütze im ganzen 240 000.

### Beginnende Räumung von Paris?

Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Paris: Es verlannt, daß ein großer Teil der amtlichen Archive und Schatzkammern aus Paris bereits am 13. Juni abtransportiert sei.

### Eine neue Anbiederung Clemenceaus.

Der „Domme Libre“ vom letzten Donnerstag fordert in einem zweiten Artikel zur Friedensfrage Deutschland auf, den Militärräten seine Friedensbedingungen bekanntzugeben. Eine Währungsreform über einen gerechten und dauerhaften Frieden sei Frankreichs Wunsch.

Frankreich sei bereit, von Deutschland die Vorschläge zu hören, die den Krieg zu Ende bringen könnten. Die sozialistische „Gummitze“ darf ihre Meinung dahin aussprechen, daß dieser Friedensartikel von Clemenceau selbst geschrieben sei.

### Weiteres Zurückweichen der Franzosen unvermeidlich.

Dem „Berliner Bund“ zufolge gefährden die weiteren Fortschritte der deutschen Truppen im Westlichen die Linie Ribecourt. Ein Zurückweichen der Franzosen gegen die Linie Baquemoulin-Compigne auf die Aronde werde unvermeidlich sein.

### Eine wesentliche Frontverlängerung erzielt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die großen Erfolge der Armee Hutier zwischen Montdidier und Repon haben eine wesentliche Linienverlängerung und Verbesserung erzielt. Der Feind ist in den Grund hinabgeworfen, während wir von den eroberten Höhen aus seine Stellungen weit überschauen. Die Armee Hutier kann ferner heute schon auf neue eine neue Linie aufbauen. Die Schwächung der feindlichen Stellungen ist sich blicken. Große Mengen französischer Reichen liegen in dem heimatverlassenen Gelände. Dagegen erscheinen unsere Verluste unverhältnismäßig gering. Die Gefangenenzahl muß in Anbetracht des geringen Frontabwärtens ebenfalls als sehr hoch bezeichnet werden. Die Artillerie, Munition, Maschinengewehre und Materialverluste des Feindes sind sehr bedeutend. Unsere neue hat das französische Volk hier in angelegte Verluste vergebens abgerufen. Diesmal kann die französische Verresetzung die Niederlage nicht mit dem Überzahlmoment bemängeln, da einwandfrei festgestellt wurde, und auch in der französischen Presse ausgehen ist, daß der geplante deutsche Angriff tagelang vorher dem Feinde bekannt war.

### Die große Wunde der Arme Hutier.

Das unüberwindliche, durch waldreiche Schluchten zerfurchte Gebiet der gegenwärtigen Kämpfe bringt es mit sich, daß die zahlenmäßige Reststellung der Deutsche nicht so rasch erfolgen kann als sonst. Schanzlinien lassen neue Neubauten an über erbetenets sich festhalten. In einer einzigen Schlacht südlich über von 22 bis 27 Regimentern. Gefangene neuer Art aus dem Jahre 1917. Geschloßplatte und Probe sind mit breiter armbilder Vollgarnitur versehen und werden von großen Automotoren bewegt. Die Geschloßplatten, alle Vorstöße und Zieleinrichtungen sind völlig unversehrt. Munition ist in großer Menge vorhanden. In der neuen Art. An den Höhen der anderen Schichten leben die 75-Zentimeter-Hebkanonen, zum Teil batterieartig zum Teil einzeln. Ihre Krößen liegen zumeist in den Höhenwegen, über die den Gelände findet man Maschinenabwehr in Wägen verstreut. Auch die Verlegung der großen Befehle an erbeteneter Munition leichter Art und an Pioneergerät wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

### Der Dank des Kaisers an die Kronprinzinnen-Arme.

Amlich wird gemeldet: Der Kaiser richtete an den Kronprinzinnen-Armeen. Unter deren Führung haben die kaiserlichen Armeen des Generalobersten von Boehn, der Generale von Below und von Hutier den Feind empfindlich geschlagen und den Untern seiner heranziehenden Heeresverbände zum Scheitern gebracht. 85 000 Gefangene, mehr als 1000 Geschütze sind die äußeren Zeichen dieser gewaltigen Schlachterfolge. Der, den heiligsten Führern und Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Der Anzuchtigkeit und die Anzuchtigkeit meiner unvergleichlichen Truppen verbürgen den endgiltigen Sieg. Gott wird weiter helfen. Wilhelm, I. R.

## Som italienischen Kriegsschauplatze

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend lautet:

Wien, 15. Juni. Heute früh steigerte sich das Geschloßfeuer in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke.

An der albanischen Front sind gestern neuerliche unter Einsatz von Reservern durchgeführte Angriffe nordwestlich Sinjapra gescheitert.

Der Chef des Generalstabes.

### Beginn

### der österreichisch-ungarischen Offensive.

Schon am ersten Tage über 10 000 Gefangene eingebracht!

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird am 15. abends mitgeteilt:

Unsere Armeen sind heute vormittag sowohl auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden als auch über die Piave hinweg in die feindlichen Linien eingedrungen. Bis um Mittag lagen Meldungen über 10 000 Gefangene (Italiener, Engländer und Franzosen) vor. Die Geschloßplatte ist beträchtlich.

(W. T. W.)

### Weitere Fortschritte!

Die Piave und Brenta an vielen Stellen überschritten. — Bis her 10 000 Gefangene, über 50 Geschütze erbeutet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom Sonntag:

Wien, 16. Juni. Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrschichtigem Artilleriemassengeriffen die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borodice erlangte sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Der Korps des Generalobersten Burm nahmen nach Niederlegen der bitteren Gegenwehr San Donna di Piave und beiderseits der Bahn Doro-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzhersog Joseph bemächtigten sich überauschend der Verteidigungsanlagen am Strande des Mantello und brangen in dieses Vordringen ein. General der Ar-

ballerie Fürst Schönburg wurde beim Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet.

Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen betrug 10 000; an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und dann alle Hindernisse des zerstörtesten waldreichen Gebietes überwindend, stiegen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Italiener, Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die dort gemachten Vorteile vermaßte wir aber nur teilweise zu beanspruchen. Etwas der Brenta mußte der Arme Hutier über Überlegen, durch flankierendes Geschloßfeuer unterfesselt Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, indes der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen unsere dort in seinen ersten Linien festgelagerten Bataillone vorstürmte.

In den Wäldern der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Militärräten schon in den vergangenen Tagen vorbereitete Angriffsfront, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Niva, im Abschnitt des Majors Erzhersog Maximilian, entziffen wir den Italienern den Dofjo Alto.

Im Obamello-Gebiet erklimmen bewährte Hochgebirgsbataillone den Gorn di Grento, wobei 1000 Gefangene und drei feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Deboli-Zal abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes. (W. T. W.)

### Delando über die Offensiv.

Die holländische Presse erzählt auf drastischem Wege: In der italienischen Kammer gab Ministerpräsident Orlando gestern nachmittag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft folgende Erklärung ab:

„Ich habe hat in der vergangenen Nacht keine große Offensive begonnen. Seit unsere ganze Front ist in den Kampf hineingegriffen worden. Die Offensive ist mit großer Heftigkeit entbrannt, von Vito bis an die Brenta, vom Trentino bis an die Piave und längs der Piave. Auch die Hochebene von Piave und der Abschnitt des Gorn di Grento sowie die ganze Grento sind mit feindlichen Soldaten besetzt. Die sehr energische Beschussung begann gegen 3 Uhr. Der Infanterie-Angriff entzündete sich um 7 Uhr. Aus den bis jetzt mir vorliegenden Meldungen geht hervor, daß unsere Truppen überall glänzenden Widerstand geleistet haben. (Wohlbemerkt, langanhaltender Beschuss). Gemäßliche Abwehrkräfte erheben sich und bringen Schrotte auf Viaten und die Arme aus.“ Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage wurde jede Beschränkung dem Sinne für Nützlichkeit (?), welcher unser Volk auszeichnet (?), widersprechen. Sowohl kann ich versichern, daß die ersten Wirkungen, die gewöhnlich sehr erschütternden Offensiven folgen, von sehr unerheblicher (?) Bedeutung sind. Alle Meldungen besagen, daß die Truppen den Feind ausnahmslos nur die erste Verteidigungsreihe erreichen ließen und daß der Angriff an einzelnen Stellen nicht die Wirkung hatte, die der Feind von der sehr energischen Beschussung und dem Aufgebot einer so gewaltigen Truppenzahl erhofft (?) hatte.“

## Vom Seerriege.

Der deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 15. Juni. (Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 20 000 Briten registriert worden. Den Spanantel an diesen Erfolgen von etwas über 17 000 Britenregistrierten hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Armealanal erzielt wurden.

U. a. wurden zwei tiefliegende Kreuzdampfer von ca. 500 und 1000 Bruttoregistertonnen Größe sowie ein Tankdampfer vom Aussehen des „Anselm“ (Größe 6000 Bruttoregistertonnen), der in Begleitung von zwei großen U-Bootjägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem in den englischen Kriegsdienst eingestellten Fregattenschiff „St. Johns“ Geschloß und Kriegsgelände erbeutet, der Kommandant, der Maschinist und ein Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanischer Truppentransporter versenkt.

Berlin, 15. Juni. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Nem (Walter), hat neulich in der Atlantischen Ozean drei Dampfer mit gutem Erfolg versenkt.

28 000 Brutto-Reg.-Tonnen vernichtet und zwar den mit vier 152 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“, 18 108 Brutto-Reg.-Tonnen, und die bewaffneten Dampfer „Benam“, 1466 Tonnen und „Carlton“, 5282 Tonnen. Die militärische Belegung des „Präsident Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und etwa 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Arme an Bord, die nach Amerika zurückgeführt werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Belegung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine neue Mittelmeeraktion der Entente?

Die „Agence Hellenique“ schreibt: Nach gewissen Informationen soll in Kreisen der Entente die Ansicht vorherrschen, daß die Einleitung einer gemeinsamen militärischen Aktion gegen die europäischen Staaten der Verbündeten im Mittelmeer notwendig sei. Es soll sich um eine Wiederholung der Tardanelle-Expedition unter Ausnutzung der Verbren aus den feindlichen Operationen und der gegenwärtigen türkisch-italienischen Streitigkeiten oder um eine große Aktion gegen die österreichischen Höhen an der Adria mit französischer Unterstützung der Vorkriegsstellungen unserer Nationalitäten der Doppelmonarchie handeln. Eine erfolgreiche zweite Dardanellen-Expedition sollte auch die auf schwachen Füßen stehende Kriegspolitik Venizelos fördern.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Berlin. Druck und Verlag von E. Köhner in Berlin.

**Anzeigen.**

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen über Klären, können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Dom. Getauft:** Theresie Johanne Eleonore, F. d. Katalien-Landmüllers Frau, geb. Radtke. — **Getraut:** Der Oberpost-Wilhelm Heinrich Konrad m. Frau Margarete geb. Wadelt, der Geheime Richard Wiffau mit Frau Emma geb. Wieler, der Arbeiter Oswald Sellger m. Frau Bertha Dittich geb. Dommid. — **Beerdigt:** Der Lehrer Otto Fintel, der Pensioner Arthur Mattusch und der Jäger Gustav Rudolph.

**Stadt. Getauft:** Hans Carl, S. d. Betriebsleiters Brodthier, Kurt Willi, S. des Arb. Stolle. — **Beerdigt:** Der Schlosser Friedrich Will, S. des Schlossers Kind, Beerdigt: Die Witw. Göbe, die F. d. Handlungsgesellen Bierhumpel, die Witw. Mäncke, die Ehefrau des Arb. Dehne, die F. d. gleichermessers Baumann.

**Heimath. Getauft:** Otto Friedrich, S. des Fabrikarbeiters Wittenberg, Benenien. — **Beerdigt:** Ullenburg, Getauft: Frigard Charlotte, F. des Tischlers Beniger, Marie Elisabeth, F. des Maurers Regel, Charlotte Friede, uneheliche Tochter.

**Bekanntmachung.**

**Folgender Nachtrag 1.**  
zu der Gebühren-Ordnung für das städtische Krankenhaus zu Merseburg.  
**Bestrafungen mittels Höhenstrafe.**  
Für Bestrafungen mittels Höhenstrafe sind zu entrichten:  
1. von einheimischen Kranken der III. Klasse, Angehörigen der hiesigen Krankenhäuser, sowie von Militärpersonen, welche in dem hiesigen Krankenhaus untergebracht werden, für je eine Bestrafung 1 Mk. wenn 2 oder mehrere Verurtheilte gleichzeitig bestraft werden.  
Für je eine Bestrafung 2 Mk. 2. von allen übrigen Kranken für je eine Bestrafung 2 Mk. wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 13. Juni 1918.  
Dr. Magist.rat.

**Annahme und Bestrafung für getragene Befehle.**  
Merseburg, Karstr. 4, Fernruf 591.

**Mittwoch den 19. Juni 1918, vormittags 9-12 Uhr, Annahmetag.**

Merseburg, den 17. Juni 1918.  
Dr. Magist.rat.

**Ein edler Preuße,**  
schwarz, 4jährig, sehr flott u. ausgeh. unter Garantie zu verkaufen.  
Fleischerstr. Franks, Geleit Nr. 2.

**Schöne Hauslämmer**  
sind zu verkaufen  
**Gasthaus Witzau**

**4 flügge Gänse**  
haben zum Verkauf. Zu erfragen  
Weinbauer Str. 1, 1 Tr.

**Sechs junge Kanarienvögel und eine Käse**  
zu verkaufen  
Neumarkt 19.

**Fortierier** (Hündin) entlaufen.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Winkel 4.

**Eine Ziege zur Zucht**  
zu verkaufen  
Birkenstr. 7, 2 Tr.

**Ein Sofa** zu verkaufen  
Karstr. 27, Hof 1 Tr.

**Grammophon m. Zubeh.**  
doppelt, Federwerk, ist zu verkaufen  
Karlstr. 9, 2 Tr.

**Sauskauf.**  
Wohnhaus mit Hof und heller Werkstatt oder mit Einbau zur Einrichtung einer solchen in Merseburg zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis und Übernahmebedingungen unter „Sauskauf“ an die Exped. d. Bl. erb.

 Flötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige, unfassbare Nachricht, dass unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Nefte und Bräutigam, der Unteroffizier

**Kurt Bergmann**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
nach dreimaliger schwerer Verwundung am 1. Juni im Westen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.  
Merseburg, den 17. Juni 1918.  
In tiefstem Schmerze  
Richard Bergmann u. Frau geb. Leonhardt.  
Liesbeth Bergmann als Schwester.  
Gertrud Blumentritt als Brant.  
nebst allen Angehörigen.

 Tieferschütterter und in namenlosem Schmerze bringen wir hierdurch zur Kenntnis, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder, Ekel und Nefte, der

**Gustav Hesse**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
am 30. Mai in seinem 22. Lebensjahre dem entsetzlichen Kriege zum Opfer gefallen ist.  
Atzendorf, den 17. Juni 1917.  
**Gustav Hesse und Frau**  
nebst allen Angehörigen.  
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

 **Dank.**  
Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes und guten Sohnes, des

**Visoldwobels Alwin Voigt**  
danken allen herzlich  
Frau Minna Voigt geb. Brumme.  
Friedrich Voigt und Frau als Eltern.  
Merseburg, den 17. Juni 1918.

 **Statt Karten!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Sohnes, des

**Lehrers Otto Lintzel**  
sagt herzlichen Dank  
**Familie Otto Lintzel.**  
Merseburg, den 17. Juni 1918.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung beim letzten Wege unseres innigstgeliebten **Trudchens** sagen allen herzlichen Dank, insbesondere dem Herrn Pastor für die tröstenden Worte am Sarge und der lieben Schuljugend für das ehrende Geleit. Diese vielseitige Liebe und Verehrung hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Merseburg, den 17. Juni 1918.  
In tiefem Schmerze  
Fleischermeister Ernst Baumann.

Erhalte Mittwoch den 19. d. Mts. einen Transport

 junger prima  
**Zugochsen.**  
H. Seydenreich, Grumpa b. Mücheln.  
Fernruf 39.

**Ublieferung v. Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.**  
Im Anschluss an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, dass die Ablieferung der Gegenstände der Reihen 1 und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreisammelstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungsgegenstände gehören folgende Ortshäuser:  
Die Stadt Merseburg und die Gemeinde- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Frankleben, Dürrenberg, Wallendorf, Neufshan, Söptow, die Gemeinde und der Gutsbezirk Bindorf, die Gemeinde Anapendorf, Zschernedel und Zöfchen, die Gemeinde des Amtsbezirks Esperton.  
Erfach für die ausgewechselten Messing-Zürdrücker ist zurzeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.  
Merseburg, den 30. März 1918.  
**Die Kreisammelstelle:**  
Firma Liebmann, Entenplan 6.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :  
Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
**Herrenwäsche  
Trikotagen ::: Schlipse**  
Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernruf 259.  
**Merseburg Entenplan 7**  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Kamera**  
(Format 9x12) zu kaufen gesucht.  
Geht. Offerten unter „Kamera“  
an die Exped. d. Bl.

**Lagerräume**  
etwa 450 qm) zu vermieten  
Halleische Str. 36

**Zwei Schlafstellen**  
offen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.  
Schlafstelle für 2 junge anständ. Mädchen offen  
Weinberg 11.

**2 Schlafstellen** für Herren  
offen  
Große Garkstr. 16.

**Schlafstelle** für Mädchen frei  
Weinbauer Str. 2 a.

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
per Juli oder August zu mieten  
ge sucht. Geht. Offerten u. C L  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**  
bis zu 500 Mk. am 1. Okt. d. J.  
oder früher gesucht. Angebote erbeten nach  
Wenna, Kolonie 3,  
Frau Krummel, Ww.

Suche in ruhigem Hause zum 1. 10. Wohnung für 3 erwachsene Personen.  
Offerten erbeten an  
Heltig, Gutenbergstr. 16.

**Wohnung**  
bis zu 800 Mk. zum 1. Oktober  
d. J. oder früher gesucht.  
Angeb. erbeten unter D 101  
an die Exped. d. Bl.

Suche zum Umstellen landwirtschaftlicher Maschinen  
**einen großen Schuppen  
oder Lagerraum**  
mit guter Einfahrt zu pachten.  
Friedr. Pfeiffer, landw. Machs.,  
Obere Breite Str. 16.

**Eine Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Küche u. Zubehör  
um 1. Okt. für 2 einzelne, ältere  
Beute gesucht. Offert. unter G S  
an die Exped. d. Bl.

Mobiliertes Zimmer, möglichst  
mit vollständiger reichlicher  
Bekleidung, für jungen Regierungs-  
büroarbeiter sofort gesucht.  
Offerten unter M W 1 an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

2 junge Mädchen suchen frdl.  
Schlafstelle.  
Angeb. unter „Mädchen“ an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Klavier-Unterricht**  
nach bewährter Methode erteilt  
Frau G. Thielsen,  
Halleische Str. 15, 1 Tr.

**1- u. 2spänn. Fuhrer**  
werden angenommen.  
Albert Gautschi, Vorwerk 26.

Kaufe jeden Pocken ausgefämmtes  
**Damenhaar,**  
Robbaare und zahle höchste  
Breite.  
Fran Jrmisch, Johannis-  
straße 10.

## Das Hartobst der Gemeinde Crumpa

Am Donnerstag den 20. Juni, nachm. 5 Uhr, öffentlich meistbietend im Gemeinde-Gasthaus verkauft werden. Bedingungen im Termine.  
Crumpa, den 15. Juni 1918.  
Der Ortsvorstand.

**Gaunere frische Kartoffelsäulen und Gemüseabfälle**  
werden angenommen Ober-Altenburg 36, Eingang im Hofe.

**Ein brauchb. Mädchen**  
für Küche und Haus sofort gesucht  
Pfarzhaus Ziegen.

## Bekanntmachung.

Um die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der in § 1 Abs. 1 der R. G. D. genannten Früchte einschließlich der in Absatz 2 aufgeführten Erzeugnisse sicherzustellen, wird mit Wirkung vom 20. Juni d. J. angeordnet, daß bei der Verteilung dieser Güter mit der Eisenbahn eine Abschrift des Beförderungspapiers (Frachtbrief, Eisenbahnfrachtabreife) in einem an die Reichsgüterdirektion, Abteilung Frachtpflicht, angeforderten (adressierten) und freigemachten Umschlag dem Beförderungsunternehmer zu übergeben ist. Dies gilt auch für nachträgliche Anweisungen, welche von dem Absender (vgl. § 73 der Eisenbahnverkehrsordnung) oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden.

Das Erfordernis der Einreichung der Abschrift des Beförderungspapiers erstreckt sich auf den Wagenlabungs-, den Stückgut- und den Expressgutverkehr. Die Prüfung der Übereinstimmung des Beförderungspapiers mit der eingereichten Abschrift und deren Übereinstimmung der Güterabteilung wird durch die Beamten der Güterabteilung vorgenommen werden.  
Der Versender ist nach § 1 der Verordnung betr. Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelsendungen vom 16. April des Jahres (R. G. Bl. S. 189) verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen Beförderungspapieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben. Ich verweise auf die genannte, zu diesem Zweck unten angeordnete Verordnung.  
Merseburg, den 1. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 401/18, August 1917 R. G. Bl. S. 829) wird verordnet:

§ 1. Bei den nachbezeichneten Lebens- und Futtermitteln, allein oder mit anderen Erzeugnissen gemengt:

1. Getreide (Weizen, Roggen, Weizen, Spels-Dinkel, Fesen, Emmer, Einkorn, Gerste, Hafer).  
2. Hülsenfrüchte (Erbsen, einschließlich Futtererbsen aller Art - Pelulaten -, Bohnen, einschließlich Ackerbohnen, Linen, Widen).  
3. Buchweizen, Grieß.

4. Erzeugnisse aus den in Nr. 1 bis 3 genannten Früchten, nämlich Mehl, Schrot, Getreide, Gersten, Erbsen, Bohnen, Malt, Grünern, mit der Eisenbahn als Wagenlabung, Stückgut oder Expressgut versendet, ist verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen von dem Versender auszufüllenden Beförderungspapieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben.  
Außerdem hat der Versender die folgenden besonderen Angaben hinzuzufügen:

1. bei Gemenge aus Getreide, auch in Mischung mit Hülsenfrüchten, sowie bei Spels-Dinkel, Fesen, Emmer, Einkorn die Bezeichnung: „Getreide“.  
2. bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung „Hülsenfrüchte“.  
3. bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Getreide“, bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“.  
4. bei Früchten, die zur Auslast bestimmt sind, die Bezeichnung „Saatgut“.

§ 2. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, willkürlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.  
Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, fahrlässig unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer es der Vorläufigkeit in § 1 Abs. 2 zuwider unterläßt, die vorgeschriebenen besonderen Angaben zu machen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 10. Mai 1918 in Kraft.  
Berlin, den 16. April 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Verpflichtet!

Merseburg, den 11. Juni 1918.

Der Königl. Landrat,  
J. B. von Gronow.

## Fahrpreisänderung infolge Verkehrsteuern ab 1. Juli 1918.

Für jeden Personen-Fahrschein 5 Pfg. Zuschlag.

Monatskarten:

1. u. 2. Teilstrecken III	RM. 6,40	Mf. (Beit. 5,30 Mf.)
II	7,80	„ ( „ 6,70 „ )
3. u. 4. Teilstrecken III	9,60	„ ( „ 8,50 „ )
II	11,30	„ ( „ 10,20 „ )

Militär- und Gepäckheine, sowie Schüler- und Arbeiterkarten bleiben unverändert.

Ammerdorf, den 15. Juni 1918.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.

Suche zum sofortigen Eintritt  
einen ordentlichen

**Hausdiener.**  
g... Ehret, Merseburg a. S.

Anständiges ehrl. Mädchen  
gegen guten Lohn für 1. Juli gef.

**Kantline Busch,**  
Kolonie Wiesen.

## Friedrich Schultze,

Bankgeschäft,

Reichsbank-Giro-Konto  
Halle a. S.

Gegründet 1862

Post-Scheck-Konto  
Leipzig 4727

empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Bankfach  
schlagenden Geschäfte und verzinst Einlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %  
bei 3 monatlicher Verfügung mit 4 %

## Kammer - Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3 Ferruf 529

Nur noch heute Montag:

„Die Flucht des Arno Jessen!“

Grosses Sensations-Drama in 4 Akten.

„Das rosa Pantöffelchen!!!“

Reisendes Lustspiel mit Dorit Weichler.

Ab morgen Dienstag:

„Die Richterin“

Tieregreifendes Seelen-Drama in 4 Akten. Nach dem berühmten Roman von Hans Land. In der Hauptrolle Lotte Neumann. Hierzu ein prächtiges Beiprogramm

## Zum Besten der Ludendorff-Spende!

Mittwoch den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr,

TIVOLI

Blinden-  
Künstler-Konzert.

Pianist Robert Geyer, Violine Paul  
Risch, Konzertsänger Emil Wirike.

Karten-Verkauf durch Einreichungs-Liste.

Um gütigen Zuspruch wird gebeten.

Die Direktion.

## Ludendorff-Spende

Zum Besten der Ludendorff-Spende im Stadtbezirk Merseburg findet am Mittwoch den 19. Juni 1918, nachmittags in der Zeit von 1/2 - 7 Uhr ein

## Garten-Konzert

im Königl. Schloßgarten statt. Eintritt 1.- Mark.

Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Brautz-Bataillons Nr. 36 in Halle unter persönlicher Leitung des Herrn Ober-Musikmeisters Ermlich in Verbindung mit Gesangs-Vorträgen des Knaben-Chors der Mittelschule zu Merseburg.

Die unterzeichneten Anschlüsse bitten, durch regen Besuch dieser Veranstaltung dafür bemüht zu sein, dass der Ludendorff-Spende aus unserer Stadt ein recht erfreulicher Betrag zugeführt werden kann.

Der Ehrenausschuss für die Ludendorff-Spende im Stadtbezirk Merseburg.  
1. 969/18.

## Tüchtige Büglerinnen

gesucht.

Färberel Maversberger,  
Ammerdorf.

## Küchen-Abfälle

aus Instituten oder Haushaltungen fortlaufend zu kaufen gesucht. Dieselben würden regelmässig abgeholt werden.

Angebote mit Angabe des Preises erbeten unter **K M 15** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Tivoli-Theater

Merseburg.

Direkt. Arthur Dehgan.  
Dienstag den 18. Juni 1918,  
abends 8 Uhr:

Einmalige Aufführung!  
**Glaube und Heimat.**

Tragödie eines Volkes in 3 Akten  
von Carl Schönherr.

Donnerstag den 20. Juni 1918,  
abends 8 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch!

**Die Landstreicher.**  
Operette in 3 Akten von Sieber.

## Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm  
vom Dienstag bis Donnerstag.

**Die Försterloui.**

Ergreifendes Drama aus den bairischen Bergen in 4 Akten.  
Hauptdarsteller: Al. Döhlhau-  
spieler und -Schaupielerrinnen  
Münchenener Kunstlerin.

**Die schwarze Gefahr.**

Aufführung in 3 Akten.  
In der Hauptrolle Eva Bey.

## Gesellschafts-Vereinigung

Merseburg.  
Am Mittwoch den 19. d. Mis.  
findet abends 8 Uhr im „Rats-  
teller“ Hauptversammlung statt.  
Neuanmeldungen werden dort  
entgegen genommen.  
Der Vorstand.

Meinliebende Gastwirtin (45 J.)  
sucht Stellung  
in frauenloser Gastwirtschaft, über-  
nimmt event. auch Kammer.  
Berthe Hoff, an Frau Müller,  
Gera-Heub., Rudolf-Eisenstr. 8.  
Welcher Landsturmann vom  
Gefangenenlager Merseburg hat  
Lust mit Landsturmann in Klein-  
wittenberg zu tauschen? Näheres  
Große Stettin 5.

Zeitungsträgerin  
(2 x täglich) sucht  
Carl Brendel, Goldhardtstr. 2.

Ein Kind wird in Pflege  
abgegeben. Offert unter „Pflege“  
an die Exped. d. Bl.

Wir suchen für unser  
**Fabrikkontor**

einen  
**Lehrling**

mit guten Schulzeugnissen zu so-  
fortigem Eintritt.

Schriftl. Bewerbungen erbeten.  
C. Göring, G. m. b. H.

Zuverlässiger  
**Geschirrführer,**

guter Pferdepfleger, sofort gesucht.  
Bürgerliches Brauhaus.

Kräft. ord. Dienstmädchen  
sucht sofort oder bald  
Galtshaus Beuna.

**Aufwartung**  
für vormittags gesucht  
Burgstraße 13.  
Hierzu eine Beilage.

Der Krieg mit Nordamerika.

Beilehnung der amerikanischen Truppenstützpunkte nach Europa. Die Morning Post meldet aus New-York: Ein Erlaß des Präsidenten an Heer und Flotte betrifft die Beilehnung der Truppenstützpunkte nach Europa. Es wurden am 15. Mai bis 1. Juni für weitere 500000 Mann Einberufungsbefehle ausgeben.

Die Kämpfe in der Ukraine. Die Vernichtungslast bei Zaganor.

Die Seeresuppe Cichorn veröffentlicht folgendes Telegramm an den Generalstabmarschall v. Cichorn: „Der Generalstab meldet einen Erfolg der mit russischen Truppen betriebenen Zaganor. Mehrere Bataillone, Eskadrons und Batterien haben die bolschewistische Note Garde, die unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers stehend seit 10. Juni von West, etwa 10000 Mann an der diesseitigen Küste des Aljowischen Meeres gelandet hatte und zum Angriff gegen Zaganor vorzuziehen beabsichtigt. Über 2000 tote der bolschewistischen Noter Garde sind bisher getötet ohne die im Wasser umgelommen. Unsere Verluste sind gering.“ General Anzerger.

Polnische Übersicht.

Nummern. Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages werden die „Nummern“ meldet, das Finanz-, Kultus- und das Ministerium des Innern endgültig wieder nach Warschau überführt. Der rumänische Staatschef, der während des Krieges nach Mostau übergeführt wurde, soll anderwärts sein und sich in vollster Sicherheit befinden. „Nummern“ meldet weiter, Reußland werde Rumänien erheben. Rumänien an Westmächten aller Art zur Befreiung der im Lande herrschenden epidemischen Krankheiten liefern. — Solcher Mäler erfahren, daß Frau Jonessa und eine Anzahl seiner Freunde die Erlaubnis zur Abreise ins Ausland erhalten haben und in den nächsten Tagen ins Ausland verlassen werden. Griechenland. Durch eine künftigen Verfügung werden alle für im Auslande anhaftenden griechischen Griechen, eingeschlossen die neuer Bronzigen, sowie: sie 1884 bis 1887 geboren sind, unter die Fahnen gerufen.

Japan. Laut „Köln. Zig.“ wird aus Tokio amtlich gemeldet: Da in Swantian in der Provinz Kwantung Unruhe ausgebrochen sind, werden dort japanische Seebataillone abmarschieren. Wenn die Japaner Swantian militärisch besetzen — darum scheint es sich zu handeln — so geschieht das natürlich aus politischen Gründen, nicht zur Bewältigung von „Unruhen“. Viele hiesigen von den herbeigekommenen Inhabern des fernsten Ostens sind in die Richtung der Provinz Kwantung, die von dem herrschenden Meeres nahe der Ostküste gelegene Swantian führt den Japanern offenbar geeignet als Operationsbasis für die Verwirklichung ihrer imperialistischen Pläne.

Siam. „Dadas“ meldet aus Siam, die peruanische Regierung habe die in Hafen von Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzt.

Deutschland.

Der deutsch-französische Gesehensenschein. In den nächsten Tagen soll mit dem Transport des im Berner Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarten Auswechslens von Kriegesgefangenen begonnen werden. Es handelt sich zunächst um 160000 Mann, die zwischen Spanien und West ausgetauscht werden sollen. In jeder Richtung ist auch ein Aus vorgesehen.

Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus beschloß sich am Sonntag mit dem Antrag auf Gewährung eines Strafurlaubes gegen den kaiserlichen Abg. v. Bonin-Ku-

steln wegen Stenerhinterziehung. Obwohl der Geschäftsverordnungsung, der Gewohnheit entsprechend, die Genehmigung durch den Reichstag verlagert wurde, gab das Haus einem konventionellen Antrag statt, die Genehmigung zu erteilen. Der konventionelle Antrag ist, wie schon gemeldet, auf den eigenen Wunsch des Abg. v. Bonin zurückzuführen. In einer längeren Aussprache führte der Nachtraggeber auf Erwidrigung eines Staatskommissars für das Wahlgesetz ein. Der als Staatsminister berufene Ministerpräsident, G. als von der Brüggen hat nicht nur das Parlament, sondern alle Volksteile um strafrechtliche Unterstüßung, Redner aller Parteien erkannten die Notwendigkeit an, das Wahlgesetz, für das bisher vier Ministerien in Preußen zuständig waren, in Zukunft einheitlich zu leiten. Über die vorübergehende Regelung, die der Nachtraggeber bringt, hinaus verlangte die Mehrheit die Gewährung eines besonderen Wahlgesetzesministeriums oder doch wenigstens eines dauernden Wahlgesetzes in der Regierung für die Bearbeitung aller Wahlgesetze. Der Nachtraggeber fand widerprüchliche Annahme. In der vorliegenden Beratung des Wahlgesetzes der Reichstagespräsidentenrat hat der Reichstagspräsident die Mehrheit der Reichstagsmitglieder für eine Bestätigung der Wahlgesetzgebung ein, gegen deren Bestätigungsmöglichkeit sich die Regierung leider trotz der langen Dauer des Krieges bis Friedensschluss ablehnen verhalten will. Weiter forderte der Redner die allgemeine Volksschule als nationale Einheitschule und wies das vom Reichstagsabgeordneten Marx der funktionellen Volksschule gehörende Lob als unbedeutend zurück.

Provinz und Umgegend.

Salle, 17. Juni. In einer der letzten Nächte ist in ein hiesiges Gefängnis eingedrungen worden. Die Täter sind über das Dach eines Wohnhauses von oben in das Gefängnis gelangt. Sie haben etwa 385 Gefangenen in allen Zellen des Gefängnisses sowie etwa 45000 M. erbeutet. Die Ware ist in braunen, mit gelblichen Silberfäden durchwirkten Stoffen verpackt. Die Ermittlung der Täter hat der Beschädigte 500 M. Belohnung und für Wiedererlangung des Gefangenen 10% des Wertes ausgesetzt. Weizenfeld, 17. Juni. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Raumburg-Weizenfelds hielt am 15. Juni in Weizenfeld eine Versammlung ab, die von Vertrauensmännern sämtlicher der Organisation im Wahlkreise angehörenden Vereinigungen beschickt war. Den Verhandlungen wohnten auch die Vortragsabgeordneten des Gemeiner Südturk Dr. Andrija-Ehrhart und Gemeindeführer Dr. Blante und der sowie Parteiführer Dr. H. u. p. Berlin bei. Die Erörterungen und der Beschluß über das Wahlrecht erklärten sich in der dort überwiegenden Mehrheit für das allgemeine Wahlrecht, das den Wählerkreisen des Reiches nach dem Vorschlag des Reichstages zu übergeben und angenommen werden soll. Der in Merseburg anwesende Handelsmann Jabobi zählt für diesen Wählerkreis 7015 M., während der Kampfreis im vergangenen Jahre 500 M. betrug. Solbrig, 16. Juni. Am 11. Juni wurde der Bergarbeiter Richard Müller von hier unter dem Verdacht festgenommen, sein angeheuliches Kind zu erschlagen und dessen Mörder, die Bergarbeiterbesitzer Schenkel, so schwer verletzt zu haben, daß sie zwei Tage darauf in a. b. Wäcker hat jetzt nach hartnäckigem Leugnen die Tatsache gestanden. Großsch, 15. Juni. Der Kirchendiener Hermann Tier aus Weitz, der die Kirchen des Ritterguts Großsch gepachtet hat, hantierte in der Kirche in Gegenwart seines 14-jährigen Sohnes mit einem Ring dem die Herrenbesitzer um 2000 M. in den Hinterhof. Trotz fortwährender Überwachung des Kirchenbauers erlag er der tödlichen Schuldverpflung. Hühningen, 17. Juni. Die ohnehinige Trodenheit bei in einer Reihe mitteleuropäischer Orte Wasserlammila herbeigekommen. In Jena ist nur für gewöhnliche Stunden die Wasserabgabe gestattet, darum ent-

wideln sich dort Wasserpolonaden. In Weitz ist nicht das Wasser abgestellt. In Gildburgbaulen ist die Verwendung von Leitungswasser zum Gartengießen verboten.

Merseburg und Umgegend.

Im Komplex für Bitterland gefallen. Der Selbstmord wurde nach dreimaliger schwerer Verwundung der Unteroffizier Kurt Bergmann Sohn des Werkmästlers Richard Bergmann, Major Feldwebel I hier. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Obre seinen Anstand.

Auszeichnung. Dem Gezeiten Paul Wiefmann von hier, Maschinenführer im 28. Inf. Regt., wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Derselbe liegt verwundet in einem hiesigen Lazarett.

Königliches Domänenamt. Unter dem Voritz des stellvertretenden Direktors Eminenten Professor Dr. S. über ein am Sonntag die Konzeption der zum Seeresdienst einberufenen Oberprimaner Plankenburg, Walter, Wenzel und Weiling statt. Allen vier Prüflingen wurde das Zeugnis der Reife erteilt.

Eine Anordnung über die Verbringung von Früchten mit der Eisenbahn wird im Ansehung der Verbringung. Auf die wichtigen Bestimmungen, die am 20. Juni bereits in Kraft treten, machen wir besonders aufmerksam.

Die Verabreichung der Provinz- und Materialleistungen für das Feld- und Besatzungsheer hat in letzter Zeit überhand genommen. Die Mängel des Nachschubs zur Verabreichung und Aufrechterhaltung der Verabreichung sind dringend erforderlich und die Materialleistungen sind für die Erfüllung dieses Güterverkehrs besonders erdichtete Nach- und Abschleißverordnungsstelle Merseburg im Gebäude des hiesigen Generalkommandos und durch letzteres auch telephonisch erreichbar) misshandelt. Die wichtigsten Materialien oder Unterstüßung, die zur Aufklärung der streitbaren Verbände und Ermittlung der Täter führen, werden vom königlichen Preussischen Kriegsministerium nehmenswerte Belohnungen gewährt.

Der Reichsausschuß der Kriegesammlung der Angehörigen der Reichswehr in der Reichswehrverwaltung im Ober-Hochverwaltungsamt hat in seiner letzten Sitzung beschloßen, zur Aufhebung der Kriegesammlung im Leben gereichte Kriegesammlung für bis 31. Mai 1918 218 932 M. an Spenden aufgebracht und hiermit in dem gleichen Zeitraum 210 083 M. für Kriegesammlungsfahrtenspende herangezogen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Verträge und Materialbesitz. Die Reichsbesatzungsstelle hat schon wieder etwas verboten. Von nun an dürfen Wohnräume auf Verträge beim die Stoffe dazu nur im allgemeinen nicht mehr erteilt werden. Nur für Kranke, Wundheilern und Sanitätsstellen auf ärztliche Bescheinigung für Ausnahmefälle gemacht werden. Sonstige Antragsteller sind auf besatzungsstelle Papierwarenbesitz zu verzichten. Wenn es die gewerkschaftliche Verarbeitung fertiger für den Verkauf bestimmter Verträge in Gegenständen anderer Art verboten, ebenso die gewerkschaftliche Verarbeitung von Holz, Holz- und Strichwaren zur Herstellung von Wägen und anderen Holzwaren.

Um Abwas von Werbefleisch. Die im Werbefleischhandel in letzter Zeit herbeigekommenen Mängel haben den Staatssekretär des Kriegesverordnungsamts veranlaßt, im Verordnungswege vom 1. August 1918 ab für den Anlauf von Werben zur Schlachtung, für den Betrieb des Fleischhauergewerbes und den Handel mit Werbefleisch den Genehmigungszwang einzuführen. Die Verordnung gibt den Landesstellenbehörden die Befugnisse, hierüber die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Auszubereiten sind die Landesstellenbehörden danach berechtigt, an der Stellen, an denen ein Bedürfnis nach Einführung von Rind- oder Schweinefleisch zur Schlachtung besteht, solche festzusetzen. Wo es durchführbar erscheint, sollen Kundendienste zur Ein-

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorchart.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber Wolf Dietrich brachte diese Nachricht nicht, noch konnte er sie abenden, und es lag nicht an ihm, daß es nicht geschah. Mira wollte noch keine öffentliche Verlobung, obwohl ihre anfänglichen Gründe des Scheinhaltens nun hinlänglich geworben waren. „Es wäre noch zu früh“, meinte sie, „ich hätte einen so großen Heiß für sie dieses Verlobungsstück vor den anderen“. Und wenn Mira ihm das mit den Zeichen der Liebe, mit ihrem begehrenden schönen Augenblick sagte, dann war Wolf Dietrich maßlos und ihren Wünschen fertig. Sie verlobte ihn jetzt ganz besonnen und ließ ihren ganzen Haube spielen, denn er in Großhagen wollte, und die berühmte lehrte Dieter jedesmal beim, und kaum ein flüchtiger Gedanke kam ihm an Quitt.

Weber verging die schöne Zeit so schnell. Wolf Dietrich mußte ins Wandern und sich somit von der Geliebten trennen. Der Abschied wurde ihm bitterlich. Sie hatte zwar über seine wehleidige Stimmung gelacht und darüber hinweggelächelt, ihn ihren „Klein“ genannt, doch ihm die paar Stunden vor dem Abschiede Schmerz bereitet, aber sie hatte ihn auch getrost, daß sie ihm oft schreiben werde, und dann hinausgeht, daß sie selbst es ohne ihn in Großhagen hätte nicht ausfallen könne und zurück zu ihren Eltern nach Berlin gehen würde. „Und nach dem Wandern darf ich kommen und endlich bei meinen Eltern um deine Hand bitten“, hatte er gesagt.

Da hatte sie ihm nur verbeißelndes ausgelächelt, und das hatte ihm über die trübe Abschiedsstimmung hinweggeholfen. Als er dann auf dem Rückweg in die Nähe von Notelbe gekommen war, hatte er sein Pferd angehalten.

Ob er Quitt nicht einen Abschiedsbesuch schuldig war, ehe er ins Wandern zog, er er nicht wußte, was solchen Gedankenfang schwanen er unentschieden. Ein unbehagliches Gefühl, von dem er nicht wußte, was solchen Tiefsen es entsprang, überkam ihn. Nein, in dieser Abschiedsstimmung konnte er ihr nicht entgegenreten. Er ritt er heim.

Am nächsten Morgen in aller Frühe war sein Regiment mit Hingeben. Spiel angesetzt, die Uniformen blühten in der Vorfrühling. Wolf Dietrich konnte die trübe Antizipation seiner Kameraden nicht ganz teilen. Immer floßen seine Gedanken zu Mira zurück. Wann sah er sein geliebtes Mädchen wieder — wann würde sie endlich sein? Er hatte nur eine halbe Woche gedankt, und sie hatte ihm verprochen, seine Frau zu werden, sobald er sich in eine andere Garnison habe verlegen lassen, denn in der kleinen Stadt Rabenan, in 10 unmittelbarer Nähe von Notelbe, mochte sie nicht leben. Er hatte ihr darin recht gegeben, denn auch in dem beinahe die Nähe von Notelbe, und er wollte lediglich nach dem Wandern um seine Verlobung eintreten.

Sein neuem ersten Quartier aus (schief er sofort an seine Braut und hielt schon im zweiten Tage ihre Antwort in den Händen. Sie schrieb, daß sie Großhagen bereits verlassen habe und sich bei ihren Eltern in Berlin befände und anderes mehr, auch Verherrungen ihrer Liebe, aber alles ziemlich flüchtig und oberflächlich. Doch ihr bestellte diese Briefe ungenügend. Mit Werten voll Leidenschaft und Sehnsucht beantwortete er vollkommend und erhielt ebenso prompt ihre Antworten. Dieser eilige Briefwechsel mit der Geliebten stimmte ihn unendlich froh, er trug ihn über die Trennung und ihr hinweg und konnte ihn auch in freudiger Dienstleistung an. Es galt jetzt alle seine Kräfte anzuwenden. Das Wandern war in vollen Gange, Kriegesplanen wurden aufgestellt, Geschützen geliefert, Winzars angezogen. Der junge, frohe und schonige Quarenoffizier von Lichtkern tat sich be-

sonders darin hervor und erntete manches anerkennende Lob seiner Vorgesetzten. Das ließ ihn für die Zukunft nicht allein auf eine Verletzung in eine größere Garnison, sondern auf eine Verlobung hoffen.

So nahe das Ende des Wanders.

Mira hatte in der letzten Zeit lebhafte und flüchtiger gediehen. Man sah ihr die Zeit wieder und konnte sich mühslich alles viel besser sagen.

Wolf Dietrich konnte diese Zeit kaum erwarten und zählte die Tage bis zum Wiedersehen. Den Urlaub hatte er bereits erhalten.

Das letzte Hinweg war aufgeschlagen. Wolf Dietrich lag in seinem Bett bequem ausgebreitet auf seinem Lager, räumte eine Quartier und träumte von verlockender Zukunft.

Da trat die Ordnung herein und brachte ihm einen Brief.

Von Mira! Seine Augen leuchteten auf und sein Herz, seine Freude. Ehe er ihn öffnete, brüdete er ihn an seine Lippen und sein Herz. Dann las er: „Liebster! aus meinem Wiedersehen kann vorläufig leider nichts werden. Morgen reisen meine Eltern nach dem Süden, und ich begleite sie. Der Entschluß kam so schnell, daß ich Dir nicht einmal einen bestimmten Dir angeben kann — wahrscheinlich Riviera und dann Italien. Ich erlaube Dir bereits, daß meine Mutter den nächsten Winter nicht verläßt, und ich möchte sie nicht wieder allein lassen. Also verabschiede dich von mir, ich habe mit den Eltern bereits davon gesprochen, sie sind also vorbereitet. — Sei nicht böse, Dieter, aber es geht nicht anders.“ Sobald wir irgendwo festen Fuß gefaßt haben, schreibe ich Dir meine Adresse. Bitte nur in aller Eile laufende Käufe von Deiner Mira.“ (Fortsetzung folgt.)



# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einzl. Bestellgeb., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltze oder deren Raum 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 140

Dienstag den 18. Juni 1918

44. Jahrg.

## Südwestlich Noyon über 300 Geschütze erbeutet.

### Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Offenbarlich wird gemeldet: Der Reichskanzler und Ministerpräsident Dr. Graf v. Hertling hat an den Kaiser zum 20. Jahrestage des Regierungsantritts folgendes Telegramm geschickt:

Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst zugleich namens des Staatsministeriums an dem Tage, an dem das dritte Jahrestag Eure Majestät Regierung an sich vollendet, ehrentätigste Glück- und Segenswünsche darzubringen zu dürfen. Als Eure Majestät vor 3 Jahren unter übermäßigem Zeichen von Treue und Anhänglichkeit aus allen Klassen und Schichten des deutschen Volkes den Tag des 25-jährigen Regierungsjubiläums feierten, haben Eure Majestät die denkwürdigen Worte sprechen können: „Das auf dem Fundament der Einigkeit der deutschen Stämme und ihrer Fürsten von Kaiser Wilhelm dem Großen errichtete deutsche Haus ist noch innen und außen weiter ausgebaut zu einem geschützten und freundlichen Aufenthalt für seine Bewohner. Das bis unter den betrügenden Strahlen der Friedenssonne gelobten ist, deren Kraft jedes am Fortschritt aufstrebende Gewölbe stetig erhellt, macht mich besonders glücklich. Mein Segenswunsch ist damit in Erfüllung gegangen.“

Ähnliche 25-jährige Feiern, die mit der gesamten Aufmerksamkeit der Reichsgemeinschaft Eure Majestät würdigen sollen, haben es nicht gewollt. Die Feiern werden in der nächsten Zeit von einer Größe, die die Welt zur Aufmerksamkeit erheben kann, und unter der Führung Eure Majestät in den letzten vier Jahren gefeiert.

Mit eherner Kraft die der 4. August 1914 in die deutsche Geschichtsbücher eingeschrieben, da ein in seiner Größe und Größe das Volk sich in beispiellosem Eifer für die Verteidigung seiner höchsten Güter hinter Eure Majestät stellte. Stunden schwerer Entschlüsse und gewaltiger Ereignisse haben die vergangenen Kriegsjahre Eure Majestät gebracht. Das Volk in Waffen und in der Heimat wird bis zum letzten durchhalten im tiefen Vertrauen auf die eigene Kraft und die Führung Eure Majestät und die so herrlich bewährten Heerführer. Mit dem Staatsministerium darf ich an heutigen Tage dem treuen und tapferen Soldaten, dem tapferen Arbeiter, dem tapferen

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Juni. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Neue Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Artilleriekämpfen. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechts-tätigkeit am Abend auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Kampffeld südwestlich von Noyon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Curcy und Marne machten wir bei britischen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschütze aus unsem Vorkampf zwischen Montdidier und Noyon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerere Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinen-gewehren beträgt weit über 1000.

#### Seeresgruppe Gallien.

Zwischen Maas und Mosel führten wir den Amerikanern durch Vorkampf beiderseits von Juvincourt Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellung.

#### Seeresgruppe Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Bascenien und im Subanoo Gejangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Abflug gebracht.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. N.)

### Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 17. Juni. (Amstich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vertrieben im Mittelmeer fünf Dampfer und neun Segler, zusammen rund 22 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den vertriebenen Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Leaionie Gaiter“ (7377 Br.-Reg.-T.). Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

#### Zur Verteidigung von Paris.

Paris, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) „Times“ meldet, daß die Verteidigung von Compiègne und damit die Verteidigung der Hauptstadt Paris im alliierten Kriegsrat in Versailles seit Tagen besprochen werde. Anzeichen der großen Überlegenheit des Feindes steht man vor einem schwierigen Problem.

#### England und Belgien

#### wollen Friedensmöglichkeiten erörtern.

Rotterdam, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus England ist man dort über die Kriegsmöglichkeit innerhalb der belgischen Regierung nicht übereinstimmend. Es hat sogar den Anschein, als ob die Wünsche der belgischen Regierung nach Frieden in England Unterstützung finden. Mehr wurde stets, wenn dergleichen Absichten bekannt wurden, das nötige getan, um jedes Befürworter einer Friedensabstimmung zu unterdrücken. Heute spricht die ganze englische Presse von der Absicht der belgischen Regierung, in einer parlamentarischen Besprechung, die in Paris stattfinden soll, die Friedensmöglichkeiten zu erörtern.

#### Frankreichs Friedensbestrebungen.

Paris, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Paris wird jetzt die Friedensfrage in ganz Paris öffentlich erörtert. Man ist der Meinung, daß die zwei Artikel der „Somme-Stimme“ von Clemenceau selbst ausgingen, und schloß daraus, daß selbst Clemenceau die Zeit für gekommen hält, vom Frieden zu reden. Zufällig sind denn auch in der letzten Zeit weniger Verhaftungen vorgekommen. Obwohl es bis vor wenigen Tagen als Verbotsverbrechen galt, vom Frieden zu reden, diskutiert man in der Presse über die Möglichkeit, den Frieden bald zu erörtern.

#### Rücktritt des bulgarischen Ministeriums.

Sofia, 17. Juni. Ministerpräsident Nabolawow hat dem König die Demission des Ministeriums angetragen. Der König hat die Demission angenommen und die Minister beauftragt, bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte weiter zu führen.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“ dahin führen, daß Eurer Majestät nach hegegründeter Heimkehr eine lange Reihe geleiteter Friedensjahre beschließen seien, umgeben von der Liebe und dem Vertrauen eines in Schwere, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott!

Unser ganze Arbeit, all unser Denken und Tun geht diesem erhabenen Zweck. All unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrscher fallen wir zusammen in den Wunsch: Unseres preussischen Königs und des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät Hurra!

#### Die Antwort des Kaisers.

Eure Excellenz bitte ich, aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen großen Ereignissen voranzugingen, 26 Jahre schwerer, aber lohnender Arbeit, obwohl sie in politischer Hinsicht nicht immer erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch Erholung für mich die Beschäftigung mit meiner Armee, ihrer Fortentwicklung und das Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat. Der nunmehr einsetzende Krieg läßt mich diesen Tag in Feindschaft feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern wie unter dem Dach Eurer Excellenz und Ihres treuen, hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes.

Als in der Kriegszeit in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgedanken meines Großvaters dahinschwanden, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und dem Herrn General hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserer Germanen die Männer gesendet, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in Waffen in seinem Entscheidungskampfe um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erlangen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht, aber irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Änderung hervorbringen können. Ich wußte ganz genau, um was es sich handelte, denn der Fortschritt Englands bedeutete einen Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um einen Kampf um zwei Weltanschauungen.

Entweder sollte die preussisch-deutsch-germanische Weltanschauung, Recht, Freiheit, Ehre und Sittlichkeit in Ehre bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet dem Götterdienst des Geldes verfallen. Die Kämpfer der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrschaft, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander und da muß die eine unbedingt überwunden werden. Und das geht nicht in Tagen und Wochen, auch nicht in einem Jahre, das war mir klar, und da danke ich dem Himmel, daß er Eurer Excellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat. Daß das deutsche Volk und Meer — Volk und Meer ist ja jetzt dasselbe — an Ihnen voll Dankbarkeit hinaufblickt, brauche ich nicht zu sagen. Ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selber zu und insolgebehalten werden wir den Sieg erringen, den Sieg der deutschen Weltanschauung, den gilt es.

Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!

### Der Weltkrieg.

„Die Orienten muß unterliegen.“ In einer Besprechung der Schlacht bei Noyon schreibt das „Berliner Tagblatt“: Die Franzosen erklären, mit der

